

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigentell:  
die Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 50 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag

**Für Platzvorschriften**  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Verichtsstand für beide Teile**  
ist Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

**Schluss der Anzeigen-**  
**annahme 3 Uhr vormittags**

**In Fällen höherer Gewalt**  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantw. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 165

Montag, den 19. Juli 1926.

101. Jahrgang

## Das 10. Kabinett Briand gestürzt.

### Herriot gegen Briand.

Das Ermächtigungsgesetz vor der franz. Kammer.

U Paris, 19. Juli. Zu Beginn der entscheidenden Kammer Sitzung am Samstag ergriff Herriot in der Aussprache über den Plan zur Erteilung der Vollmachten das Wort. Die Intervention des Kammerpräsidenten rief größte Sensation hervor und ist das beste Zeichen für die Tragweite der Aussprache. Herriot wandte sich mit großem Nachdruck gegen den Gesetzentwurf und es ruft im Saale wie auch auf den Zuschauertribünen stärkste Bewegung hervor, als er erklärt, sein Amt niederlegen zu wollen, falls die Vorlage durchgeht. Die Spannung erreicht ihren Höhepunkt, als Briand das Wort zur Erwiderung ergreift und es zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten der Kammer zu einem langen Redebuell kommt. Herriot beginnt mit der Feststellung, daß es ihm sein Gewissen nicht erlaube, einen Stimmentzettel für die Regierung abzugeben. Doch jedes republikanische Gewissen sträubt sich gegen den Gesetzentwurf, der in seinem herrischen und summarischen Stil unendlich verlegend sei. Der Redner erinnert daran, daß er die Ermächtigungsgesetze seinerzeit in der Kammer bekämpft habe. Die Zustimmung zu der Erteilung der Vollmachten würde einen schweren Eingriff in die Konstitution der Republik bedeuten. Die Abgeordneten seien die Beauftragten des Volkes und hätten nicht das Recht, ihren Auftrag weiterzugeben. Die Regierungen in Frankreich hätten sich während den schwersten Krisen mit Erfolg auf das Parlament stützen können. Noch während des Krieges sei es das Parlament gewesen, das durch seine pünktliche Pflichterfüllung das Meer in den Stand gesetzt habe, das Land zu verteidigen. Briand stellt betäubt fest, daß er mit den Ansichten des Präsidenten der Kammer nicht in Einklang stehe, man müsse es ihm aber glauben, daß er kein schlechterer Republikaner als Herriot sei und sich nicht für die Einbringung des Gesetzentwurfs entschlossen hätte, wenn er nicht die Gewißheit hätte, daß hierdurch dem Prestige des Parlaments nichts genommen würde. Briand fuhr dann fort, er wisse nicht, wie der Ausgang des Duells zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Kammerpräsidenten sein werde. Die Lage sei überaus tragisch. Als Republikaner sei er durchaus der Ansicht Herriots, aber als Ministerpräsident habe er eine andere Auffassung von seiner Pflicht, er könne sie nicht opfern, weil damit die Rettung des Landes geopfert würde. Die Regierung sei sich bewußt, daß ihre Lage unendlich schwierig und gefährdet sei. Wie dem aber auch sein möge, sie stehe mit dem eingebrachten Gesetzentwurf und werde mit ihm fallen oder aber aus der Debatte mit einer Vertrauensmehrheit hervorgehen. Zum mindesten dürfe die Regierung sich sagen, daß sie die Kammer nicht geküßelt habe, die Kammer wisse jetzt, was man von ihr denkt. Das Vertrauen müsse der Regierung innerhalb 48 Stunden ausgesprochen werden, damit sie endlich handeln könne, sonst sei das Land verloren. Wenn das Parlament dieser Lage Rechnung trüge und eine Handlung der Selbstverleugnung vollziehe, so dürfe es des Beifalls der Öffentlichkeit sicher sein, andernfalls werde es zu endlosen Debatten kommen, und das Land werde dem Parlament erneut den Vorwurf der Ohnmacht machen. Die finanzielle Katastrophe wäre unvermeidlich. Die Regierung würde sich für verbrecherisch und schuldig halten, wenn sie einer anderen Auffassung beipflichten wollte.

Die Sitzung wird dann unterbrochen. Nach ihrer Wiederaufnahme wird die allgemeine Aussprache fortgesetzt. Die Radikalsozialisten hatten einen Antrag auf Zurückziehung des Gesetzentwurfs eingebracht. Der Antrag wurde dann aber wieder zurückgezogen, so daß die eigentliche Aussprache über die Erteilung der Vollmachten weiter vor sich gehen konnte.

Das Vertrauensvotum für das Kabinett Briand abgelehnt.

Um halb 8 Uhr schritt man in der Kammer nach einer längeren Rede Marins und einer Intervention des Finanzministers zur Abstimmung über den Regierungsvorschlag zur Annahme der Vollmachtenvorlage. Die Regierung stellte die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab 290 für und 350 dagegen. Das Kabinett war also mit 60 Stimmen in der Minderheit. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß 80 Stimmen zweifel abgegeben wurden. Die Zahl der Abgeordneten beträgt nur 560. Darauf wurde erneut abgestimmt. Das Ergebnis der Abstimmung ist 288 dagegen und 243 dafür. Die Regierung ist also mit 45 Stimmen in die Minderheit verlegt worden. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen. Briand begab sich nunmehr zum Präsidenten der Republik und überbrachte ihm die Demission des Kabinetts.

Herriot mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Herriot wurde, wie vorausgesehen war, mit der Bildung des Kabinetts beauftragt und hat den Auftrag angenommen. Man

erwartet ein großes Konzentrationskabinett, das sich von Marin bis Herriot erstrecken wird. Die Sozialisten werden nicht im Kabinett vertreten sein, dürfen aber grundsätzlich wieder bereit sein, in die Unterstützungspolitik einzutreten.

Das offizielle Communiqué,

das vom Elysee herausgegeben wurde, lautet:

„Der Präsident der Republik empfing heute verschiedene Vertreter des Senats und der Kammer: Chaumet, Cazals, Leon Blum, Marin. Der Präsident der Republik hat im Verlauf dieser Besprechungen Herriot zu sich rufen lassen und ihm erklärt, daß er auf Grund des gestrigen Kammervotums die Bildung des neuen Kabinetts durch ihn für angezeigt halte. Nach einer längeren Aussprache hat Herriot dem Staatschef erklärt, daß er den Auftrag annehme.“

Herriots Schwierigkeiten.

Herriot hat am Sonntag um 3 Uhr seine Bemühungen um die Kabinettsbildung ausgenommen und zuerst Painleve empfangen, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Im Anschluß daran begab er sich zum Senatspräsidenten und dann zu Briand. Im Laufe des Nachmittags haben weitere Empfänge stattgefunden. Herriot besprach sich unter anderem mit Loucheur, Chamet, Bolanowski, Marin, Leon Blum usw.

Nach den letzten Eindrücken zu schließen, stößt Herriot auf große Schwierigkeiten. Am Abend hatte er eine bedeutende Unterredung mit dem Führer der demokratischen Union Marin. Dieser gab bei Ausgang der Unterhaltung die unerwartete und sensationelle Erklärung ab, daß nach seiner Ansicht die Wiederaufrichtung des Franken unter einem Kabinett Herriot keine Fortschritte machen werde. Diese Erklärung Marins läßt den sicheren Schluß zu, daß eine Verständigung zwischen seiner Gruppe und den Radikalsozialisten zur gemeinsamen Lösung der Krise, wie sie am Nachmittag noch allgemein vorausgesetzt wurde, geseheitert ist. Die parlamentarische Situation wird dadurch äußerst kompliziert. Ein Kabinett der nationalen Einigung, von dem immer wieder die Rede ist, erscheint ausgeschlossen, ebenso ein nur nach rechts erweitertes Konzentrationskabinett, dem die Sozialisten nicht konsequent ihre Unterstützung zuteil werden ließen. Eine ausreichende Mehrheit wird Herriot nur dann aufbringen, wenn ihm die Neubildung des Kartells gelingt. Der Kammerpräsident scheint weitere Schritte in dieser Richtung zu unternehmen.

Die Haltung der Sozialisten.

Die sozialistische Kammergruppe hat nach längerer Beratung zwei Entschlüsse gefaßt, in denen sie sich mit der möglichen Unterstützung der Regierung beschäftigt und die Unterstützungspolitik nur insoweit in Aussicht stellt, als die Regierung die in den Programmen der Kongresse von Grenoble und Clermont Ferrand aufgestellten Mindestforderungen erfüllt. Das bedeutet joviell, daß die Sozialisten die Wiederaufnahme der Unterstützungspolitik davon abhängig machen, daß die neue Regierung die Kapitalabgabe in ihr Programm aufnimmt. Diese Vorlage wurde aber bekanntlich in der Kammer Sitzung vom 10. Juli mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Aussichten Herriots für die Neubildung des Kabinetts haben infolge der Haltung der sozialistischen Gruppe beträchtlich abgenommen. Die Lage wird als äußerst schwierig bezeichnet.

D. Eindruck in London.

U London, 19. Juli. Die Nachricht von dem Sturz des Kabinetts Briand-Caillaux, die erst in den späten Abendstunden des Samstag in London eintraf, hat hier große Ueberraschung hervorgerufen. Die neue Wendung wird zweifellos auf den Devisenmarkt nicht ohne Rückwirkung bleiben und die Flucht vor dem Franken noch verstärken. Man rechnet hier zwar damit, daß die franz. Behörden alles versuchen werden, um dem bevorstehenden Zusammenbruch des Franken Einhalt zu tun. Auch in diplomatischen und politischen Kreisen Londons, soweit diese während des Wochenendes anwesend waren, hat die Nachricht von dem Sturz der Pariser Regierung konsternierend gewirkt. Man hielt das Ereignis für bedeutungsvoll genug, um den Premierminister Baldwin und den Schatzkanzler Churchill, die auf dem Lande weilten, sofort zu benachrichtigen. Die Lage wird als umso ernster angesehen, als man bezweifelt, daß man die Absicht der Führer der amerikanischen, englischen und französischen Notenbanken, den Franken zu stabilisieren, wird durchgeführt werden können. In diesem Falle dürfte das Kapitalausfuerverbot der Bank von England nach Frankreich solange in Kraft bleiben, bis das franz. Schuldensundierungsabkommen ratifiziert und der Franken endgültig stabilisiert ist.

## Tages-Spiegel.

Dr. Bell übernahm am Samstag sein Amt als Reichsjustizminister und die Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete.

Die Reparationskommission hat gestern die Berichte des Generalagenten für die Reparationszahlungen, Sir Parker Gilbert und des Reichskommissars entgegengenommen.

Das Kabinett Briand-Caillaux ist am Samstag abend in der Kammer gestürzt worden.

Herriot ist mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden; er hat den Auftrag angenommen.

Französische Kolonnen rüden erfolgreich in das Gebiet von Tazza vor. Der Wald von Tazer, ein Stützpunkt der Rifleute, ist von den franz. Truppen umzingelt worden.

In Polen rechnet man mit einer neuen Kabinettskrise, weil der Außenminister infolge eines Zwischenfalls mit Pilsudski zurücktreten will.

Eine Wetterkatastrophe hat das ganze Ackerland der Banater Schwaben unter Wasser gesetzt und einen Schaden von vielen Millionen angerichtet.

## Die Ostpreußenfahrt des Reichsrats.

U Allenstein, 19. Juli. Am Freitag abend trafen die Vertreter des Reichsrats auf ihrer Ostpreußenreise in Allenstein ein. Auf einem Begrüßungsabend hieß Oberregierungsrat Marks, der Vorsitzende des Ostdeutschen Heimatbundes für den Bezirk Allenstein, die Gäste willkommen. Unter Bezugnahme auf den Kampf während der Abstimmungszeit, der heute auf kulturellem Gebiet fortgesetzt werde, gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß auch in diesem Kampf das Reich hinter Ostpreußen stehe.

Nachdem Bürgermeister Hausbold-Altenstein die Vertreter des Reichsrats namens der Stadt begrüßt hatte, nahm Reichsinnenminister Dr. Kütz das Wort. Er erklärte, außergewöhnliche Erscheinungen rechtfertigten außergewöhnliche Maßnahmen. Ostpreußen sei ein deutsches Problem und zwar das deutsche Problem, ein wirtschaftliches und ein kulturelles Problem, dessen Träger für die Kultur in erster Linie die Familie und die Schule sei. Mit herzlichen Dankesworten schilderte Dr. Kütz die Frau als Trägerin des Deutschtums und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß alle ostpreußischen Frauen die hohe Aufgabe erkennen möchten. Zum Schluß sprach dann noch für den beurlaubten Oberpräsidenten von Ostpreußen Vizepräsident Dr. Herbst-Königsberg. Er gab eine Zusammenfassung alles dessen, was die Ostpreußen erreicht habe. Nicht alles hätten die Reichsvertreter gesehen. Nur einen großen Querschnitt und Durchblick gewonnen. Für das hohe Pflicht- und Verantwortungsgefühl, das der Reichsrat durch seine Reize geoffenbart habe, gebühre ihm herzlicher Dank. Man dürfe mit vollem Vertrauen Ostpreußens Schicksal in seine Hände legen. Reichsminister Dr. Kütz habe erklärt, daß Ostpreußen das deutsche Problem sei. Für diese Erklärung gebühre ihm Dank.

## Seeverbindung zwischen Danzig und dem Reich.

U Danzig, 19. Juli. Mit der ersten Fahrt des neuen der Reichsregierung, und der preußischen Staatsregierung je zur Hälfte gehörenden Motorschnellschiffes „Hansstadt Danzig“ ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag der neue Personenschiffsverkehr Swinemünde—Danzig—Ostpreußen eröffnet worden, der nach langer Unterbrechung die Seeverbindung zwischen dem Reich und der Freien Stadt Danzig wieder herstellt. Das neue Schiff umfaßt etwa 1000 Personen und hat eine Fahrtgeschwindigkeit von 15 Seemeilen in der Stunde. Das neue Schiff verließ am Samstag abend 7.30 Uhr in voller Flaggengala Swinemünde. Sonntag früh um 8.15 Uhr traf das Schiff am Zoppoter Seesteg ein. Unter den Gästen befanden sich zahlreiche Vertreter des Danziger Senats, des Magistrats und der Kurverwaltung des Ostseebades Zoppot, der Danziger Niederlassung des Norddeutschen Lloyd, der Studentenschaft der Danziger Technischen Hochschule, verschiedene Männergesangsvereine, sowie die Kapelle der Schutzpolizei. Als das Schiff angelegt wurde es mit brausenden Hurarufen begrüßt. Nach Vorträgen des Zoppoter Männergesangsvereins hielt Oberbürgermeister Lau eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Danzig jetzt wieder eine zuverlässige direkte Seeverbindung mit Deutschland besitze. Er schloß mit einem Hoch auf das neue, schöne, stolze Schiff.

# Kleine politische Nachrichten

Rücktritt des Staatssekretärs D. Kempner. Wie das Berl. Tagebl. von unterrichteter Seite erfährt, ist demnächst mit dem Rücktritt des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, Dr. Kempner, zu rechnen. Als Nachfolger soll ein Zentrumspolitiker in Aussicht genommen sein.

Verpachtung der sequestrierten Grundstücke in Cuxen und Malmedy. Wie die Kreisbauernschaft Aachen mitteilt, haben die Vorstellungen des deutschen Uebergabekommissars für Cuxen und Malmedy in Aachen zu dem Ergebnis geführt, daß der belgische Bevollmächtigte die Zusage gegeben hat, in diesem Jahre entsprechend der deutschen Anregung die sequestrierten Grundstücke an alle Eigentümer, die sich für Anpachtung gemeldet haben, zu verpachten.

Beginn der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Schwedisch-Norwegischen Union haben am Donnerstag in Berlin begonnen. Die Beratungen der Delegationen werden auf deutscher Seite von dem vortragenden Legationsrat im schwedischen Ministerium des Äußern Dr. Jbl geführt. Die Verhandlungen sollen zunächst nur von kurzer Dauer sein und sodann im Herbst fortgesetzt werden.

Beschwerden deutscher Eltern in Polnisch-Oberschlesien. Wie die Frankfurter Zeitung aus Deuthen erfährt, liegen beim Präsidenten Salander 1800 Beschwerden deutscher Eltern vor, die Klage bei der Gemischten Kommission anstrengen, weil die Aufnahme der Kinder in Minderheitsschulen durch polnische Lehrer verhindert wurde.

Abschluß der Konferenz der baltischen Außenminister. Die Konferenz der baltischen Außenminister ist zum Abschluß gekommen. Es sind wichtige Resolutionen gefaßt worden. In allen Fragen konnte Einstimmigkeit erzielt werden. Es wurde vor allem beschloffen, auf den russischen Garantievorschlag zu gleicher Zeit und gleichlautend zu antworten.

Große Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland. Die Arbeitslosigkeit in den Gouvernements Kaluga und Masan nimmt ständig zu. Die Gewerkschaften sind von Moskau aus angewiesen worden, Agitatoren nach den Dörfern hinaus zu senden, um den Zustrom der Landbevölkerung im Herbst nach den Städten abzuhalten. Sämtliche Arbeitsnachweise der Gouvernements berichten den Zentralkomitee, daß sofortige Abhilfe mittels öffentlicher Arbeiten geschaffen werden müsse, da sonst die öffentliche Sicherheit gestört würde.

Gegen den norwegisch-dänischen Schiedsgerichtsvertrag. Der Storting hat gegen 38 Stimmen der Sozialisten und Kommunisten die Befugnis der gleichlautenden Schiedsgerichtsverträge mit Finnland, Schweden und Dänemark bis zur nächsten Sitzungsperiode verweigert. Als Grund wird angegeben, daß sich ein starker Widerstand gegen den Abschluß eines unbedingten Schiedsgerichtsvertrags mit Dänemark bemerkbar gemacht hat.

Vertagung der russisch-franz. Schuldenverhandlungen. Der franz. Botschafter in Sowjetrußland, Herbet hat sich nach Paris begeben, um der franz. Regierung Bericht zu erstatten. Gleichzeitig ist der Pariser Sowjetbotschafter Katowitsch in Moskau zur Berichterstattung eingetroffen. Es verlautet, daß Herbet nicht mehr nach Moskau zurückkehren wird, weil es ihm nicht gelungen ist, eine Verständigung zwischen Rußland und Frankreich herbeizuführen.

Die Umbildung der rumänischen Regierung. Die Umbildung der Regierung ist vollzogen worden. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernimmt Meißner, das Ministerium für Bessarabien General Rascauri.

Der türkische Finanzminister Pasha Bey zurückgetreten. Der türkische Finanzminister Pasha Bey ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten. Der Präsident hat seinen Rücktritt angenommen und den ehemaligen Finanzminister Mustafa Abdül Hamit Bey zu seinem Nachfolger ernannt.

Die französische Offensive bei Tazza. Am Mittwoch morgen haben die Truppen des Generals Volp die seit längerem angekündigte Offensive gegen die Rußländischen-Gebiete in der Gegend von Tazza eingeleitet. Nach den französischen Nachrichten haben die Truppen mit Unterstützung der unterworfenen Stämme drei Viertel des in Frage kommenden Gebietes erobert.

## Die Lage im englischen Bergarbeiterstreik.

Im London, 17. Juli. Die Mitglieder der englischen Bergarbeitergewerkschaft haben gestern London wieder verlassen. Damit sind die während der letzten 24 Stunden in einigen Kreisen gehegten Friedenshoffnungen wieder zunichte geworden. Kurz vor ihrer Abreise haben die Arbeiterführer dem Generalgewerkschaftsrat mitgeteilt, daß sie sich die Führung im Kohlenkonflikt unter keinen Umständen aus der Hand nehmen lassen würden. Die Motive für die Einladung des Generalgewerkschaftsrates an die Bergarbeiter sind in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen. Daß die Geldfrage der entscheidende Faktor für die Einladung war, ergibt sich aus dem heute veröffentlichten Jahresbericht der englischen Transportarbeitergewerkschaft, die 450 000 Mitglieder zählt. Ende des Jahres 1925 bezifferten sich die Barmittel dieser Gewerkschaft auf rund eine halbe Million Pfund. Dieser Betrag ist nach dem Bericht während des Bergarbeiterstreiks ganz ausgegeben worden. Nehmlich verhält es sich mit den Eisenbahnern. Auch diese Gewerkschaft hat bereits den größten Teil ihres Geldes für Streikzwecke zur Verfügung gestellt. Es kann hinzugefügt werden, daß die russischen Unterführungen bei weitem nicht die Rolle spielen, wie in manchen Kreisen angenommen wird. Die Hauptlast des Streiks wird ausschließlich von den englischen Gewerkschaften selbst getragen. Baldwin richtete heute an den konservativen Kandidaten in Wallingford einen Brief, in dem es u. a. heißt, daß, falls die besser bezahlten Bergarbeiter sich zu einem vorübergehenden Opfer verständigen, er Hoffnung habe, daß die Krise in nicht allzu langer Zeit auf der Basis gegenseitigen Verständens gelöst werden könne.

## Amerika und die Revision des Dawesplanes

Im Newyork, 19. Juli. Aus Anlaß der Verhandlungen des französischen Geschäftsträgers mit dem amerikanischen Schahamt wird erneut amtlich betont, daß Amerika auch weiterhin auf dem Standpunkt stehe, Anleihen an Frankreich nur dann zu gewähren, wenn das Schuldenabkommen ratifiziert worden wäre. Die Äußerungen des deutschen Reichsanzlers, sowie die Betrachtungen in der „Germania“ und im „Vorwärts“ über die Revision des Dawesplanes werden in Amerika stark beachtet. Die Newyorker „Times“, die die obigen Äußerungen wiedergeben, leiten ihre Meldung folgendermaßen ein: „Deutschland betrachtet die englisch-französische Schuldenregelung als ein Vorgeplänkel im langen Kampfe um die Revision des Dawesplanes.“

# Aus aller Welt.

Bau einer Rheinbrücke zwischen Köln und Mülheim. Die Kölniger Stadtverordnetenversammlung genehmigte durch einstimmigen Beschluß den Bau einer festen Rheinbrücke zwischen Köln und Mülheim in ungefährer Lage der jetzigen Mülheimer Schiffsbrücke. Die Kosten in Höhe von insgesamt 22 Millionen Mark sollen aus Anleihemitteln gedeckt werden.

Beschädigung des Gelsenkirchener Flugplatzes. Durch eine Windstöße, die bei einem schweren Gewitter über den Gelsenkirchener Flugplatz hinwegjagte, wurde großer Schaden angerichtet. Von der erst kürzlich neu erbauten Tribüne wurde fast das ganze Dach abgedeckt. Ein Teil davon wurde etwa 100 Meter weit, ein anderer etwa 30 Meter fortgeschleudert. Auch von der alten Tribüne wurde ein Stück vom Dach abgedeckt. Ferner wurden von mehreren Häusern im benachbarten Katernberg große Teile von Dächern abgedeckt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Das erste städtische Flugzeug. Die Stadt Berlin hat sich vor einigen Tagen ein Flugzeug angeschafft, das dem Oberbürgermeister und den anderen Magistratsmitgliedern zu Dienst- und Repräsentationsreisen zur Verfügung stehen soll.

Mord an einem unbequemen Buchhalter. In Magdeburg ist der Großindustrielle Rudolf Haas, einer der Direktoren der A. Haas & Co., in der Maschinenfabrik, Zuckerfabriken und andere Unternehmungen vereinigt sind, unter dem Verdacht verhaftet worden, die Ermordung seines früheren Buchhalters Hermann Seling angezettelt zu haben. Den Mord soll ein Renteneinpfänger Schröder ausgeführt haben. Der Chauffeur des Direktors Haas soll Beihilfe dazu geleistet haben. Der Buchhalter Seling war am 10. Juli 1925 — so lange liegt die Affäre zurück — auf das Finanzamt bestellt, um gewisse Erklärungen abzugeben. Wenige Stunden zuvor soll er mit dem Kraftwagen des Industriellen Haas eine Spazierfahrt gemacht haben, von der er nicht zurückkehrte. Man fand jetzt die Leiche des Ermordeten in dem Keller des Schröderschen Hauses vergraben, und man stellte auch fest, daß der Versuch gemacht worden war, die Leiche zu verbrennen. Schröder gestand, den Buchhalter in einem Kraftwagen erschossen zu haben, und er gestand gleichzeitig, daß er vor Jahren seinen Vater verbrannt und seine Mutter erschossen habe.

Der Fabrikbesitzer Haas ist durch die Aussage Schröders und des Chauffeurs in die Angelegenheit des ermordeten Buchhalters verwickelt. Der Verdacht geht dahin, daß er an der Befestigung des Buchhalters Interesse hatte, weil der Buchhalter von großen, in Millionen gehenden Steuerhinterziehungen des Fabrikbesitzers gewußt habe. Haas stellt das in Abrede. Sein Angebot gegen Stellung einer Kaution von zwei Millionen Mark aus der Haft entlassen zu werden, ist abgelehnt.

Zwei schwere Unfälle in Thüringen. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der Nähe von Eisenach. Ein mit 8 Personen besetztes Auto raste in voller Fahrt gegen einen Baum. 5 der Insassen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die anderen drei blieben unverletzt. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert. Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Nähe von Gotha, wo das Auto des Direktors der Kammgarnspinnerei Wernshausen infolge Verfassens der Steuerung gleichfalls gegen einen Baum fuhr. Direktor Weigel wurde aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt leichtere Verletzungen.

# Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

In verbissener Wut starrte Westermann zu Boden. Ein wildes Geden ließ über sein Gesicht. Da wurde in dem anderen die alte Freundschaft wach und klang ebt und warm aus seinen Worten: „Hans, laß keine Feindschaft wachsen aus diesem Kampfe. Laß uns ehrlich zueinander sein. Ja, ich liebe Rätze, und — ich habe um nichts anderes mitzuwerben wie du. Und — bringe auch nichts anderes mit. Wo dein Nachteil liegt, liegt auch dein Vorteil. So sind wir im Kampfe. Wer da Sieger bleibt, die Entscheidung liegt bei der Dame. Aber wie es auch kommen mag, laß diese Gegnerschaft nicht abfärben auf unsere Freundschaft. Laß uns die hochhalten.“

Impulsiv streckte er dem Freunde die Hand hin. Aber übermann von Grimm und Wut schlug der sie zur Seite. „Ich mag dein Mitleid nicht, Mann! Wir sind fertig miteinander!“ Heiser klangen diese aufgeregten Worte dicht vor Hüglins Gesicht; dann hatte Westermann sich gewandt und eilig die Halle verlassen.

In diesem Sinnen stand Thomas Hüglin. Es tat ihm ehrlich leid um den alten Kommilitonen. So was hatte ein glattes Dasein gehabt, kannte nicht Kampf, nicht Sorge; auf dem Präsentiertisch brachte ihm das Leben seine lockenden Gaben. Aber kam dann einmal eine schwere Stunde, dann war es alle. Die geringste Enttäuschung warf den ganzen Mann um. Hochauf reckte sich des Fliegers kraftvolle Gestalt. Nein, er wollte doch nicht auf die harten Jahre schmäheln, sie hatten ihn stark, wetterfest gemacht; den Sturm mochte er leben, der ihn umwerfen konnte.

Und dann mit einem Male kam eine trübende Gläubigkeit über ihn. Er dachte an Rätze. Einen jauchzenden Aufstich er aus, die Brust wäre ihm sonst gesprengt. Dann eilte auch er ins Freie.

Vor dem benachbarten Hangar turbelte gerade der Benjamin der deutschen Flieger, Bruno Wernngen, den Motor seines Eindeckers an, schwang sich auf und hastete in weiten Sprüngen über das Feld. Und dann, ein Surren der Propeller, hob sich die Maschine, flog höher und höher und kreiste mit eleganten Beweisanagen über den Köpfen der starrstenden Menge.

Mit seinem Lächeln sah Thomas Hüglin ihm nach. Ja, das war schön, war groß, aber der „Sturmgeßell“ war doch noch etwas anderes, größer. Über den weiten Plan sah Thomas Hüglin Kommerzienrat Raband auf sich zuhalten, aufgeregt, glänzend, schon von weitem den grauen Zylinder schwenkend.

Heiß quoll es in Hüglin auf. Der da, das war sein Mann, war sein aufrichtiger Freund. Der stand fest und selbstbewußt mit beiden Füßen im Leben, wie er selbst. Der hatte ihn verstanden und achtete ihn darum. Und da ging er ihm entgegen; herzlich schlug Hand in Hand. Forschend glitt das Auge des Älteren über das freudige Gesicht des jungen Fliegers. „Alles gut?“ Der lachte. „Kann noch halten kann ich meinen „Sturmgeßell!“ „Na, dann kann's ja losgehen, Hüglin. Und, wenn's Ihnen noch mehr Fische bringen kann“, lächelnd machte er eine Pause, „mit sind da eben so ein paar hohe Knaben von der Armeeverwaltung über den Weg gelaufen, natürlich Privatvergnügen von ihnen, aber man kennt das ja.“

Laut lachend schlug er dem erfreuten Hüglin auf die Schulter, und dann seinen Arm kameradschaftlich in den des Jüngeren schiebend, schritt er eifrig plaudernd neben ihm her auf den Hangar zu.

Wenige Minuten später rauschte die breite Zeltbahn, die die Einfahrt abschloß, auseinander und, von geübten Händen geschoben, verließ der „Sturmgeßell“ sein Nest und stand nun hell und überglänzend vom Sonnenlicht auf freiem Plan.

Da lösten sich die bunten Gruppen und strömten herbei, standen um das köstliche Fahrzeug und tauchten halblaute Bemerkungen. Kopf schüttelnd umkreisten die anwesenden Flieger den „Sturmgeßell“ und fanden kein Wort.

Trogenbüß aus der Menge ertönte eine tiefe Stimme und verriet die momentane Meinung der Umstehenden; und es klang eine eifrige Enttäuschung aus den Worten: „Mit dem Dings da kann man doch nicht fliegen.“ Raband hörte das Wort und lächelte leise. Er kannte seinen Hüglin.

Der erste Eindruck, den der „Sturmgeßell“ auf die Zuschauer machte, war allerdings alles andere als imponierend. Das Fahrzeug machte nur wenig Ansprüche an den Raum, der neue Motor hatte nichts von der massiven Wucht der alten Automotoren an sich; die großen ausladenden Tragflächen fehlten ganz, dagegen war der Führersitz recht bequem und geräumig eingebaut; lang, schmal, fast engbrüstig zu nennen. lag die Maschine am Boden, wie ein sich im Ahren-

feld dudender Vogel, und nichts an ihr verriet ihre Kraft, ihr gewaltiges Flugvermögen.

Thomas Hüglin hatte den Rautschudmantel übergeworfen und die Sturmhaube aufgesetzt; jetzt warf er, aus dem Hangar tretend, gleichzeitig den Rest seiner Zigarette fort und schritt lächelnd durch die sich ihm öffnende Gasse auf den „Sturmgeßell“ zu. Noch einmal glitt die Hand, das Auge prüfend über die Maschinenteile, dann ließ er sich gemächlich auf dem Führersitz nieder.

Raband trat heran, nun doch ein ängstliches Forschen in dem sympathischen Altherrengesicht. Da beugte sich Hüglin heiter lächelnd zu ihm hinaus und drückte ihm herzlich die Hand. „Wünschen Sie mir Hals- und Beinbruch, Herr Kommerzienrat; der „Sturmgeßell“ wittert Höhenluft.“

Dann setzte er sich fest zurück. Das Gesicht bildete ehern, ruhig, ernst. „Ich bitte die verehrten Herrschaften da vorn; Gasse zu geben!“ Hell, schneidend klang die scharfe, ruhige Stimme des jungen Mannes durch die Stille.

Geradeaus stob die Menge auseinander.

Jetzt ein leiser Ruck am Motorhebel. Ein bänner, silberner, surrender Ton wurde hörbar; gleich darauf raste die Maschine in wildem Sturm durch die breite Fahrbahn. Nun hatte sie freies Feld erreicht. Fast schien es, als stände sie einen Augenblick verduht, verändert still; da, ein Griff des Führers seitwärts, rechts und links spannten sich mit über- raschender Schnelle mächtige, breite Flügel, griffen empor ins Blaue, rissen die Luft unter sich, hoben sich wieder im leeren Raum, schlugen zurück, und rauschend, wie ein Adler vom Horst, flog der „Sturmgeßell“ in die Luft, steil auf, immer höher und höher, mit fähigem, gleichmäßigem Flügel schlagen, unbekümmert, voll stolzer Sicherheit, voll sicheren Selbstvertrauens. Hoch oben in den Lüften plöcklich eine scharfe Wendung nach links, dann ein undeutliches Vorwärts- haften mit rasender Geschwindigkeit und doch voller Ruhe und Grazie der Bewegung. Und nun eine tolle Rechtswendung und zurück, abwärts in wundervollem Gleitfluge mit ausge- spannten Flügeln. Jetzt schwebte er dahin, zehn Meter über den Köpfen der lautlos harrenden Menge, da, wieder der surrende Ton, und aufwärts strebt aufs neue der „Sturm- geßell“, bis er verschwindet in blauen Lufthöhen. Hinten in der Ferne taucht er wieder auf, jetzt in gewaltigen Kreisen das Feld umschwebend, immer enger und enger seine Bahn ziehend, und dann plötzlich niederstehend mit gewaltiger Wucht.

(Fortsetzung folgt.)

# Zum Ableben des Bischofs von Reppel.

Das Beileid der württ. Regierung.

Justizminister Beherse hat als Stellvertreter des Staatspräsidenten aus Anlaß des Ablebens seiner Exzellenz des hochwürdigsten Bischofs Dr. v. Reppel an den Vorsitzenden des Domkapitels, Herrn Dombekan Dr. Kottmann, folgendes Beileidschreiben gerichtet:

Bei dem überaus schmerzlichen Verluste, der die Diözese Rottenburg durch das Hinscheiden seiner Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. von Reppel betroffen hat, spreche ich dem Domkapitel und allen Katholiken des Landes im Namen der württembergischen Staatsregierung das aufrichtigste und warmste Beileid aus.

Der Verehrte hat sein hohes Amt bis zum letzten Atemzug mit rastloser Hingabe und aufopfernder Liebe für seine Vistumsangehörigen verwaltet. Alle wichtigen Fragen, die unser Volk betreffen, verfolgte er mit warmem Mitgefühl und sein klares festes Urteil ließ ihn stets zur rechten Zeit das rechte Wort finden. Seine feinsinnigen Schriften aus allen Gebieten des geistigen Lebens haben unserem Volke reiche Anregung gegeben und viel Gutes und Segensreiches gewirkt. Die hohe Verehrung, der er sich weit über die Grenzen Württembergs hinaus in allen Volksteilen erfreuen durfte, ist bei seinem Bischofs- und Priesterjubiläum zu ergreifendem Ausdruck gekommen. — Das Andenken des Verehrten wird stets in hohem Ansehen bleiben.

\*

StB Rottenburg, 17. Juli. Das Domkapitel trat gestern nachmittag unter Leitung von Dombekan Dr. Kottmann zu einer Sitzung zusammen, um die Wahl eines Kapitularkanzlers vorzunehmen. Hierzu wurde gewählt Weihbischof Dr. Sproll, der damit mit den wesentlichen Rechten des Bischofs ausgestattet ist. Dombekan Dr. Kottmann hielt eine kurze Ansprache an den Neuwahlten, der in herzlichen Worten erwiderte und das feierliche Glaubensbekenntnis ablegte. — Das Domkapitel veröffentlicht im kirchlichen Amtsblatt einen Erlaß über das Ableben des Bischofs, worin es heißt: Wir sind dessen gewiß, daß, wohin immer die Kunde über den Hingang unseres, um Kirche und Staat, um unsere engere und weitere Heimat so hoch verdienten Oberhirten dringt, diese herzliche Teilnahme werden wird. Außerdem hat das Domkapitel angeordnet, daß für den Verbliebenen in allen Kirchen ein Gottesdienst abzuhalten ist, und daß durch acht Tage das Trauergeläute nach 12 Uhr mittags eine Viertelstunde in zweifacher Unterbrechung stattzufinden hat. — Die Leiche des Bischofs ist im Salon des bischöflichen Palais aufgebahrt worden. Ihre Ueberführung in den Dom findet am Montag nachmittag statt. — Groß ist die Zahl der eingehenden Beileidskundgebungen. Außer dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, der württ. Regierung sandten noch Beileidskundgebungen Justizminister Beherse für die württ. Zentrumspartei, Regierungsrat Bögele für den Augustinusverein, die Herzöge Albrecht von Württemberg, Wilhelm von Urach, mehrere oberschwäbische Fürsten und verschiedene Bischöfe sowie Äbte. — Der Gemeinderat von Rottenburg hielt gestern abend 7 Uhr eine Trauerfeier ab. Sie hätte schon um 6 Uhr abgehalten werden sollen, mußte aber wegen eines schweren Gewitters eine Stunde verschoben werden. Während des Gewitters schlug der Blitz in ein Haus in der Nähe des Marktplatzes.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Juli 1926.

Vom Rathaus.

Verabschiedung des Voranschlags 1926 der Stadtpflege. (Schluß.)

In der folgenden Aussprache äußert G.-R. Sannwald den Wunsch, künftig die effektiven Ausgaben des Vorjahres in die Voranschläge einzusetzen, um die Möglichkeit des Vergleichs zu geben; auch spricht er sich für eine frühere Fertigstellung und Vorlage des Voranschlags zusammen mit dem Rechnungsbuch im Frühjahr aus. Der Vorsitzende verspricht diesen Wünschen nach Möglichkeit (bei der Fertigung des städt. Voranschlags muß derselbe der Amtskörperschaft erst vorliegen) gerecht zu werden. G.-R. Sannwald weist in seinen folgenden Ausführungen darauf hin, daß die Heranziehung des Gewerbesteuer stärker sei wie im Jahre 1914 und erklärt eine Gemeindeumlage von 18% für außerordentlich hoch. Er wendet sich gegen die Befreiung der Handelsschulen von der Gewerbesteuer, die unberechtigt sei, und bezeichnet es für die künftige Gemeindepolitik als Voraussetzung, daß beim Schuldenmachen und bei der Gewährung von Krediten äußerste Vorsicht angewandt werde. Werde die Gewerbesteuer in gleichem Maße weiter gesteigert, so ergebe sich sehr bald eine Gefährdung der industriellen Betriebe, betrage doch heute schon die steuerliche Belastung der Deckfabriken über 10 Proz. des Aktienkapitals. Der Redner behält es sich bis zur Befugung des Voranschlags vor auf einzelne Positionen näher einzugehen, er verlangt lediglich, daß das städt. Gaswerk, welches nicht mit der Gewerbesteuer belastet sei, unbedingt einen Ertrag abwerfen müsse, und mahnt künftig, bei allen Ausgaben Vorsicht walten zu lassen. G.-R. Staudenmeyer erkennt an, daß der Voranschlag sehr vorsichtig und knapp aufgestellt ist, und daß man mit demselben wohl einverstanden sein könne. Die Gemeindeumlage sei sehr hoch und es müsse gesagt werden, daß weder Industrie noch Hausbesitz eine höhere Belastung ertragen können. Auch er spricht sich für eine gemeinsame Vorlage der Voranschläge der Stadtpflege und der Tech. Werke aus und vertritt die Ansicht, daß sich an dem vorliegenden Voranschlag im großen und ganzen nicht viel ändern lasse. G.-R. May weist auf die Verpflichtung der Stadtgemeinde hin, der Arbeitslosigkeit durch Ausführung weiterer Notstandsarbeiten zu steuern und betont das erziehlische Moment, welches in der Beschäftigung der Arbeitslosen liege. Eine Verringerung der Verhältnisse auf

dem Arbeitsmarkt werde im Laufe des Sommers voraussichtlich nicht eintreten. Auch die Uebernahme der sog. Lasten gegenüber Kleinrentnern und Minderbemittelten sei eine Pflicht der Stadt, umso mehr, als nur die Gewährung der Mindestsätze der Unterförderbeiträge in Frage komme. Der Getränkesteuer traut der Redner keine lange Lebensdauer mehr zu, da sich die Wirtverbände mit aller Macht gegen sie zur Wehr setzen. Bei der Hundsteuer bedauert er, daß Hundsteuer nicht von der Steuer befreit werden und tritt für eine höhere Besteuerung der Zughunde ein. Eine Gassteuer hält er für verfehlt und spricht sich dahin aus, man solle vor allem beim Schuldenmachen vorsichtig sein. Man mache der sozialdemokratischen Fraktion, die ein Viertel des Gemeinderats ausmache, den Vorwurf, an der Verschuldung der Stadt schuld zu sein; er müsse sich namens seiner Fraktion gegen denart unsinnige Behauptungen verwahren. Die Mitglieder seiner Fraktion hätten stets aus gutem Gewissen heraus gehandelt und dazu beigetragen, manches zu schaffen, auf das die Stadt stolz sein könne. Was die Wohnungsfrage anbetreffe, so müsse er feststellen, daß für billige 2-3 Zimmerwohnungen immer noch ein dringendes Bedürfnis vorliege. G.-R. Bauehle bezeichnet die Wohnungsfrage als die wichtigste in der gegenwärtigen Zeit. Kaum eine andere Stadt habe auf diesem Gebiet so viel geleistet wie Calw. Durch Abgabe billiger Bauplätze (eine Methode, mit der gebrochen werden müsse), Gewährung von Bürgerkästen und Darlehen sei viel geschaffen worden, fraglich sei es jedoch ob dies so weitergehen könne. Ein dringendes Bedürfnis nach Wohnungen liege seiner Ansicht nach nicht mehr vor; wenn die Zwangswirtschaft im Wohnungsweisen aufgehoben werde, dürfte die Nachfrage voll befriedigt werden. Bei den von der Stadt geplanten hohen Ausgaben für Wohnungslose (Neubauten) sei Vorsicht am Platze. Die Gebäudeentlastungssteuer bedeute einen Unfug; von der Erhebung eines Zuschlages zu dieser Steuer dürfe nicht die Rede sein, da dieselbe den Hausbesitzer dem Ruin nahebringe. Eine Gassteuer hält der Redner für unangebracht, da sie den Konsum vermindere und eher hemmend wirke. Nach einer Debatte über die Frage der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, an welcher die G.-R. May, Bauehle, Sannwald und der Vorsitzende teilnehmen, folgt der Vortrag von Stadtpfleger Frey über die einzelnen Positionen des Voranschlags. Beim Schulleistungsbeitrag der Gemeinderat von einer Erhöhung der Schulgebühren abzusehen und ein Gesuch an die Amtskörperschaft zu richten um Erhöhung des Beitrages für die Frauenarbeitschule, der gegenüber dem starken Besuch der Schule aus dem Bezirk in keinem Verhältnis steht. Auf Antrag von G.-R. Sannwald wird die Position von 4000 RM. für den Bau einer Wasserablenkung an der Stammheimer Steige gestrichen, und der Beschluß gefaßt, für diesen Zweck einen Fond zu sammeln, wofür 1000 RM. in den Voranschlag 1926 eingesetzt werden. G.-R. Bauehle äußert seine Befriedigung über die Wiederherstellung der Brückenkapelle, die in wirtschaftlicher Notzeit vorgenommen als eine schöne Tat anzusehen sei, und dankt dem Vorsitzenden, sowie Stadtbaumeister Schöttle für die gehabte Mithewaltung. Nachdem noch der Vorsitzende eine Ehrenschuld der Stadt beglichen, indem er mit Dank der privaten Wohltätigkeit in der Armenpflege gedenkt, die der Gemeinde wesentliche Mittel erspare und G.-R. Staudenmeyer, dem Stadtbaumeister für die Wiederherstellungsarbeiten am Georgenäum gedankt hat, wird die Beratung des Voranschlags abgeschlossen. Der Gemeinderat gibt sein Einverständnis zu den folgenden Anträgen:

1. Erhebung einer Gemeindeumlage von 18 Proz.
2. Aufnahme eines Darlehens von 50 000 RM. tilgbar innerhalb 10 Jahren.
3. Ein staatl. Beitrag für die Schulen in Höhe von 4000 RM. wird in Rechnung gestellt.
4. Der restliche Abmangel von 26 015 RM. wird als Forderung zum Ausgleichsstock angemeldet.

Von der Erhebung einer Gassteuer, sowie eines Zuschlages zur Gebäudeentlastungssteuer und einer Baulandsteuer wird Abstand genommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gibt der Vorsitzende Kenntnis davon, daß Stadtbaumeister Schöttle nunmehr die Entwürfe bzw. Kostenvorschläge für die städt. Wohnungsbauprojekte fertiggestellt hat. Nach nochmaligen eingehenden Vorbesprechungen sei man jedoch dem bereits vorher erörterten Projekt betr. Unterbringung von 7 Familien in der Ranne und Erstellung eines städt. Beamtenwohnhauses für vier Familien auf dem Kapellenberg zwischen dem Anwesen Braun und Pfeiffer wieder nähergetreten. Erforderlich an baulichen Veränderungen in der Ranne sei hierzu der Einbau von 2 Küchen, sowie das Ziehen von zwei kleineren Wänden; für den Bau des Beamtenwohnhauses ist die Wohnungseinheit (4 Zimmer) auf 20 000 RM. veranschlagt, das Gebäude würde sich mit einer Front von 27 m Länge gut dem Gelände im Kapellenberg anpassen. Stadtbaumeister Schöttle trägt sodann die von ihm aufgestellten Kostenberechnungen für die Bauprojekte am Windhof, im Stedenäckerle und am Gänsbudel vor. Die jeweils zwei Wohneinheiten umfassende Berechnung zeigt folgendes Ergebnis: Windhof 17 000, Stedenäckerle 16 700, Gänsbudel 22 500 RM. In der folgenden Aussprache wendet sich G.-R. Sannwald gegen das „Ranne“-Projekt, da es angeht, die soeben verabschiedeten Voranschläge zu kostspielig sei. Er veranschlagt das Projekt auf 90 000 RM., demgegenüber sich der Bau von 6 Familienwohnungen auf dem Windhof mit einem Voranschlag von 54 000 RM. weit vorteilhafter stelle. Auch G.-R. May kann angesichts der Notwendigkeit zu sparen dem Ranneprojekt nicht zustimmen und tritt nach wie vor für die Erstellung von Wohnungen am Windhof ein. G.-R. Hattke setzt sich für den Bau des städt. Beamtenwohnhauses ein, worin er einen Vorteil erblickt; nach weiterer Ausführungen der G.-R. Schökl, Konz und Bauehle wird zur Abstimmung geschritten, die, nachdem es zum Stichtschluß kommt, ergebnislos verläuft. Der Gemeinderat beschließt hierauf auf Antrag des Vorsitzenden, erst weitere Erhebungen in dieser Frage abzuwarten und die Angelegenheit bis zum Herbst zu vertagen. — Der

Gemeinderat nimmt darauf Kenntnis von der Beurlaubung des Stadtvorstandes bis 5. August; die Amtsgeschäfte werden in dieser Zeit von G.-R. Staudenmeyer erledigt. Der Vorsitzende schließt sodann die Sitzung.

Forderungen des Württ. Lehrervereins

Der Gesamtverband des Württembergischen Lehrervereins hat in seiner letzten Sitzung zu den schulpolitischen Verhandlungen des Landtags Stellung genommen und hat das Ergebnis seiner Beratungen in einer Entschlüsselung niedergelegt. Darin wird anerkannt, daß ein Teil der Beschlüsse des Landtags einen erfreulichen Fortschritt bedeute, man müsse aber nunmehr erwarten können, daß diese Beschlüsse auch durchgeführt würden. Die Forderung nach einer Vorbildung der Lehrer auf Grundlage der Hochschulbildung und der Hochschulreife wird aufrechterhalten; ebenso das Verlangen, daß die bestehenden kollegialen Schulleistungen und das Vorschlagsrecht der Lehrer bei Befugung von Schulvorstandsstellen bestehen bleibt. Das achte Schuljahr sei unerlässlich, so heißt es in der Entschlüsselung weiter, wenn Württemberg nicht hinter anderen Ländern zurückbleiben wolle. Es müsse deshalb bedauert werden, daß die oberste Stelle der Schulverwaltung im Landtag nicht entschieden für die Durchführung des bestehenden Gesetzes über das achte Schuljahr eingetreten sei. Ebenso wenig wie auf das achte Schuljahr könne für die Volksschulen auf die Aufbaulassen verzichtet werden. Eine Aenderung des Schullastengesetzes sei unbedingt nötig. Zum Schluß weist die Entschlüsselung auf die große Jugendlernnot hin und die Tätigkeit und Rechte des Lehrervereins.

Weiter für Dienstag und Mittwoch.

Das Hochdruckgebiet ist von Großbritannien nach Mitteleuropa gezogen. Unter seinem Einfluß ist für Dienstag und Mittwoch vielfach heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

\*

Stelsheim, 19. Juli. Der erste Garbenwagen wurde am vergangenen Samstag von Hermann Haug hier eingeführt; es dürfte dies wohl der erste in unserem Bezirk gewesen sein. Es handelt sich hier um eine Wintergerste.

StB Wildberg O. Nagold, 17. Juli. Das Pferd des Lindenwirts von Emmingen wurde durch ein Lastauto des Telegrafenamtes an der Kurve unterhalb des Friedhofes überfahren und sofort getötet.

StB Wildberg O. Nagold, 18. Juli. Als hier ein Schönbronner Fuhrwerk einem Bierauto begegnete, scheuten die Pferde und gingen durch. Ihnen kam eine Schafherde entgegen. Der Fuhrmann wollte abspringen, blieb aber in den Strängen hängen und wurde mitgeschleift, wobei er Schürfwunden erlitt. Der Schäfer ließ sofort seine Herde durch den Hund auseinanderreiben und so kam es, daß nur ein Schaf überfahren wurde, das man sofort abschlachten mußte.

StB Hailerbach O. Nagold, 18. Juli. Die Schreinermeisterseheleute Philipp Raupp feierten hier die diamantene Hochzeit. Er steht im 90. Lebensjahr. Die Frau ist 10 Jahre jünger. Beide haben bei der Heuernte noch wacker mithingeholfen.

StB Wildbad, 17. Juli. Aus dem Mansardenstock eines der städtischen Wohnhäuser in der Rennbachstraße stürzte ein etwa 3 Jahre altes Mädchen. Glückliche Umstände milderten den Fall, sodaß das Kind mit einem doppelten Beinbruch davontam. Es war mit einem Kissen abgerollt und fiel zunächst auf eine Holzbeige.

StB Wildbad, 18. Juli. Als Procurist Karl Haug von Göppingen, der vor kurzem als Kurgast hier eingetroffen war, eine Autofahrt nach Freudenstadt machen wollte, traf ihn im Auto ein Herzschlag, der seinem Leben ein Ende machte. Der Verstorbene wurde nach Göppingen übergeführt.

StB Leonberg, 17. Juli. Die Viehweide auf dem Rappenhof war der Landungsplatz zweier Sportflugzeuge, die sich auf einer Jagd Würzburg-Frankfurt-Friedrichshafen befanden. Eines der Flugzeuge hatte Motordefekt, der innerhalb einer Stunde gehoben war. Die beiden kühnen Flieger konnten darauf unverfehrt ihre Weiterfahrt antreten.

StB Höfingen O. Leonberg, 17. Juli. Beim Steinführen verunglückte der bei August Müller bedienstete 19 Jahre alte E. Mehl tödlich. An abschüssiger Stelle kam der schwer beladene Wagen schnell ins Rollen. Mehl kam unter die Räder und wurde erdrückt.

StB Altensteig, 17. Juli. Ueber die Wirkung des Wolkensbruchs vom Donnerstag nachmittag wird noch berichtet: Auf Ebhausen drangen solche Wassermassen ein, daß sich Keller, Scheunen, Werkstätten und Läden rasch füllten. Die Feuerwehr mußte alarmiert und das Vieh vielfach aus den Ställen geführt werden. Das Haus des Tagelöhners Braun war stark gefährdet und mußte vor dem Einfallen gestützt werden. Die Partieräume des Hauses von Kaufmann Kall standen ein halbes Meter tief im Wasser. Größte Ueberschwemmung trat in dessen oberhalb Ebhausen am Grundgraben ein. Da rissen die Wassermassen alles mit sich fort. Von dem verunglückten Zug wurde der letzte leere Wagen aus dem Gleis gerissen. Der Zug kam dadurch zum Stehen. Die Nagoldstraße wurde in Ebhausen gänzlich unpassierbar. Noch andern Tags bot die Straße vom Steinbruch bis zum Waldhorn ein übles Bild. Beim Grundgraben lagen 120-150 Kubikmeter Geröll auf den Straßen und dem Bahndamm. Der Schaden ist namentlich in Ebhausen sehr erheblich. Ein Kind, das in die Fluten stürzte, konnte von Feuerwehrleuten gerettet werden.

StB Besigheim, 17. Juli. Bei einem heftigen Gewitter mit Wolkensbruch, das Freitag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr niederging, hatten sieben Personen, alles Böchgauer, unter einem Baume Schutz gesucht. Ein Blitz schlug in den Baum und tötete einen 24jährigen Mann und ein 17jähriges Mädchen. Zwei weitere Personen wurden in schwer verletztem Zustand in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

StB Stuttgart, 18. Juli. In der Zeit vom 10. Mai bis 5. Juli sind beim Landtag 44 Eingaben eingegangen, die an die zuständigen Ausschüsse überwiesen wurden. Unter den Eingaben befindet sich eine solche des Stadtschultheißenamts Spaltingen

betr. Ausbau der Nebenbahn Spaichingen-Nußlingen, des Oberamts Rottweil betr. den Bahnbau Wellendingen-Rottweil und des Eisenbahnkomitees Leinfelden-Waldbuch betr. die Nebenbahn nach Waldbuch.

SCB Stuttgart, 17. Juli. Dieser Tage fand hier eine Jahrsplan-Konferenz statt, zu der der Hessische Verkehrsverband und der Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern eingeladen hatten. Vertreten waren auch Preußen, Bayern und Baden. Es wurde eine Entschließung angenommen, die den Ausbau der beschleunigten Personenzugverbindungen zwischen Nord- und Süddeutschland verlangt.

SCB Hall, 17. Juli. Bei dem gestern nachmittag über die Stadt mit heftigen elektrischen Entladungen niedergegangenen Gewitter wurde der 61 Jahre alte Verwalter an der Farnenau-Zugstation an der alten Kassensteige hier, Ferdinand Jäger, vom Blitz erschlagen und war sofort tot. Jäger, der von Hasenberg, Gde. Laufen am Kocher M. Gaildorf gebürtig ist, war auf der Anhöhe in der Nähe seiner Behausung mit Heuen beschäftigt.

SCB Hechingen, 18. Juli. Der Donnerstag nachmittag brachte ein schweres Gewitter, das teilweise mit Hagel verbunden war. In Steinhofen drang das Wasser in die Keller. In Großelfingen wurden Keller und teilweise auch Wohnungen überschwemmt. In einem Hause wurde der Zimmerboden durch das in den Keller eingedrungene Wasser gehoben. In Weildorf mußten die Stallungen geräumt und die Kleintiere in Sicherheit

gebracht werden. Die Feldfrüchte haben teilweise erheblichen Schaden gelitten.

### Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden	169,08 Mk.
100 franz. Fr.	10,84 Mk.
100 schweiz. Fr.	81,89 Mk.

Stuttgarter Börsenbericht vom 17. Juli.

Die Börse lag am Samstag weniger schwach, doch gab es immer noch mehrfach Kursabwärtigungen.

L. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 17. Juli.

Tafelbirnen 15-25, Himbeeren 35-40, Stachelbeeren 8-15, Johannisbeeren weiß und rot 15-20, schwarze 20-25, Heidelbeeren 30-35, Kirschen süße 15-35, Kartoffeln 6-8, Buschbohnen 30-40, Brodelerbsen 10-15, Kopfsalat 3-8, Endivienalat 10-15, Wirsing 12-15, Weißkraut rund 10-12, Blumentohl 20-40, rote Rüben 8-10, gelbe Rüben 15-18, Karotten runde 10-15, Zwiebeln 1 Pfd. 8-14, dto. mit Rohr 1 Bund 8-10, große Gurken 1 Stück 20-40, Rettiche 1 Stück 3-8, Spinat 15 bis 20, Mangold 10-12, Kohlrabarber 8-10, Kopfkohlraben 1 St. 3-6 Pfennig.

Viehpreise.

Nürtingen: Ochsen und Stiere 441-683, Kühe 320-610, Kal-

binnen und Rinder 330-650, Kälber 130-250 M. - Untersteinbach: Ochsen 50-58 M per Zentner, Kühe 300-600, Jungvieh 380-450 M das Stück.

Marbach: Ochsen 3-600, Kühe 300-520, Kalbinnen 326 bis 600, Rinder 155-320. - Nellingen: Ochsen 650-800, Kühe 400 bis 650, Kalbinnen 540-650, Jungvieh 180-350 M. - Maulbronn: Stiere 250-400, Kalbinnen 4-600, Rinder 160-300 M das Stück.

Schweinepreise.

Biberach: Läufer 50-75, Milchschweine 30-45 M. - Nellingen: Milchschweine 35-50, Läufer 60-90 M. - Wangen i. N.: Ferkel 30-42 M das Stück.

Bernhausen: Läufer 50-110, Milchschweine 35-40 M. - Blausteden: Milchschweine 30-42 M. - Creglingen: Milchschweine 30-45 M. - Gaildorf: Milchschweine 35-42 M. - Mergentheim: Milchschweine 30-40 M. - Nürtingen: Läufer 60-90, Milchschweine 28-45 M.

Fruchtpreise.

Ebingen: Roggen 11, Gerste 11, Haber 11,20 M. - Biberach: Gerste 10-11, Haber 9,80-11,50 M. - Wangen i. N.: Gerste 13, Kanada-Hafer 13,50, Polnischer Hafer 14 M der Zentner.

Nürnberger Hopfen vom 16. Juli.

Keine Zufuhr, 15 Ballen Umsatz, Tendenz unverändert. Hallertauer Hopfen 340-375, Markt-hopfen 300 M.

## Während d. Ausverkaufs

Knabenwaschanzüge  
Knabenwaschblusen  
Selbe Sommerjoppen  
Lüsterjoppen

mit 20% Rabatt

Tiroler Hosen  
Tiroler Kittel

mit 10% Rabatt.

Paul Ränckle am Markt Calw.

## Mostverkauf.

Guten Apfelmost verkauft  
faß- und literweise  
über die Straße.

C. Waidelich z. „Röble“.

Rötenbach, den 17. Juli 1926.

### Todesanzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten  
hemit die schmerzliche Nachricht, daß unser  
geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater,  
Bruder, Schwager und Onkel

## Jakob Rugele

Samstag abend 9 Uhr nach langem u. schwerem  
Leiden im Alter von 61 1/2 Jahren sanft ent-  
schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Geschwister Rugele mit Familien.

Beerdigung Dienstag, den 20. ds. Monats,  
vormittags 9 Uhr in Javelstein.

Zur Errichtung eines Fabrikations-  
betriebes werden hier oder in nächster Um-  
gebung geeignete

## Räume

zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote unter Z. 222 an die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl. erbeten.

## Junghühner

4-5 Monate alt, verkauft wieder laufend  
Andreas Mischke, Geflügel-  
hol., Malmshelm.

### Oberreichenbach. Im Wege der Zwangs- vollstreckung

versteigere ich am Donner-  
stag, den 22. ds. Monats,  
nachmittags 1 Uhr gegen  
Barzahlung:

Verschied. Sorten Woll-  
und Strickgarn,  
4 Paar Herrenunterhosen

7 " Damen " " "  
5 " Kinder " " "  
3 " Handschuhe

5 Stück Damenschürzen  
2 " Kopfkücher  
3 " Schal

4 " Rinderschal  
21 " Taschenkücher  
6 " Leintücher

9m Kleiderstoff, 64 Tafeln  
Chocolade, 2 Sweater,  
3 Westen, 3 Herrenhem-  
den, 7 Stück Unterröcke.

Zusammenkunft b. Rathaus,  
Gerichtsvollzieher  
beim Amtsgericht Calw  
Müller, Stellv.

Alleinstehendes



### Einfamilien- Wohnhaus

in gutem Zustand in Nähe  
Calws wird verkauft.  
Günstige Zahlungsbedingun-  
gen. Beziehb. bis 15. Sep-  
tember. Näheres in der Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren  
solist gesucht.  
Bischoffstr. 488

Lüchtiger

### Bierführer

kann sofort eintreten  
bei  
Gottlob Weh, Bierdepot.

## Sommer-Ausverkaufs

kommen größere Partien von Baumwollstoffen  
wie  
Voile, Frotté, Kleiderzeugle,  
Baumwollmousseline, Zephir,  
Vorhangstoffe  
zu bedeutend ermäßigten Preisen

zum Verkauf

Voll-Voile mtr.  
einfarbig bisher Mk. 2.20 jetzt Mk. 1.30

Voile m. schweiz.  
Stickerei bisher Mk. 7.50 jetzt Mk. 4.-

Cheviot 100 cm  
reinwollen bisher Mk. 3.60 jetzt Mk. 2.50

Eine Partie  
Damentrikothemdosen 2,50  
beste Qualität weiß

Außerdem gewähre ich

## 15% Rabatt

auf meine Bestände in folgenden Artikeln

Damen- u. Mädchenkleider  
Damenmäntel

Loden- und Gummi-

Mäntel f. Herrn u. Damen

Arbeits-, Lüster- und Kaktijuppen,  
Sporthosen u. Kammgarnhosen

Knaben-Waschanzüge

leinene Rucksäcke in jeder Größe.

## Friedrich Daur

vormals T. Schiler

Beginn Dienstag 20. Juli

### Sommerhüte

weit unter Preis.

Wollbortenhüte, Filzhüte von 5,65 M. an bei

W. Lutz

Calw, Bahnhofstr. 404.

Moderne Strümpfe und Handschuhe in reicher Auswahl.

### 4 junge Enten

Freitag abend  
abhanden gekommen.  
Abzugeben gegen Belohnung  
Alle Handelsschule.

### Schwarzgraue Angorakatze

mit dickem Schwanz  
hat sich verlaufen.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Lederstr. 103 I. Stock.

### Ankauf von Lumpen, Knochen, Altpapier, Eisen u. Metalle

bei prompter Bedienung.  
Keelle Preise.

E. Burkhardt,  
Nonnengasse 139.

Bei Anmeldung  
sofortige Abholung.

### Fällige Forderung

gegen die Aktien-Gesellschaft  
„A M A G“ (Automatische  
Maschinen- u. Kettenwerke)  
Kronprinzenstraße 7 in Forst-  
heim, Gröndler und bisheriger  
Direktor Joh. Andr. Meylein,  
Forstheim-Erntmühl,  
in Höhe von

5019.65 M.-M.

mit vollstreckbarem Titel über  
den ersten Teilbetrag in Höhe  
von 783.65 M.-Mark ist

zu verkaufen.

Angebote unter Z. P. 154  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

800-1000 Liter

### Most

verkauft  
Matthäus Kusterer  
Unterhaugstett.

### Zugelaufen

ein junger deutscher  
Schäferhund.  
Eigentumsansprüche sind bis  
Donnerstag, den 22. Juli 1926  
geltend zu machen beim  
Schultheißenamt  
Gechingen.

Zu verkaufen ist ein neuer  
(nur zweimal getragen)  
Kammgarn-  
Anzug

für 14-15jähr. (dunkel),  
ebenso ein  
Schaukasten

zum Aufhängen für kleinere  
Artikel,  
Größe 1,45 m, Breite 40 cm,  
Tiefe 15 cm, beides billig bei

Karl Dorn,  
untere Marktstraße 376.

Einige 100 alte  
Dachplatten

hat zu verkaufen  
Bäcker Luz, Badstraße.

### Stoffreste

aller Art

sind zu den  
billigsten  
Preisen

zu haben bei

Frau Marie Koch,  
Altburg.

### Drucksachen für Vereine

wie  
Mitgliedskarten,  
Einladungs- und  
Eintrittskarten  
Programme,  
Statuten etc.

liefert rasch und sauber

A. Oelschlägersche  
Buchdruckerei.